

MITEINANDER

Starthilfe für Grüne Welle

87 Siedlungshäuser und 77 Wohnungen formieren sich – dank Gartenlage und mädrierender Baufluchtlinie – zur „Grünen Welle“ in der Gerasdorferstraße 149 bis 151. Ein Projekt der Wohnbauvereinigung der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, entstanden aus einem Wettbewerb zum Thema „Neue Siedlerbewegung“ und „Wohnsicherheit“ in Wien.

Als Starthilfe, damit die Bewohner die seit Jänner fertige „Grüne Welle“ Floridsdorf auch optimal genießen können, offerierte die WBV GÖD Workshops, welche vom Kennenlernen der Nachbarn über das Klären von Nutzungsmöglichkeiten zur Festlegung von organisatorischen Strukturen und Regeln des Miteinander führen sollten. Betreut von wohnbund:consult gab es im Gemeinschaftsraum der Anlage zunächst vier Veranstaltungen, in denen Themen wie Besiedlung & Kommunikation, Sicherheit & Hunde, Grün- & Freiraum sowie Barrierefreiheit & Kinder / Jugendliche zu heißen Diskussionen Anlass gaben. Aus dem intensiven Engagement resultierten Arbeitsgruppen und Info-Treffen, die nun schwerpunktmäßig die Eigeninitiative der Bewohner vorantreiben sollen. Gute Voraussetzungen also, dass die „Grüne Welle“ in Schwung bleiben wird.

STELLPLATZ

Bedarf oder Bürde ?

Die generelle Stellplatzpflicht bei Wohnungsneubauten wurde kürzlich in Hamburg abgeschafft, die bisherige Regelung forderte 0,6 bis 0,8 Autostellplätze pro Wohnung. „Im geförderten und genossenschaftlichen Wohnungsbau führte die Verpflichtung häufig dazu, dass mehr Parkplätze gebaut werden müssen als von den Bewohnern tatsächlich benötigt werden,“ begründete Jutta Blankau, Senatorin für Stadtentwicklung und Umwelt, den Beschluss. Sie erwarte durch die Aufhebung eine Vereinfachung und Beschleunigung des Wohnungsbaus. Michael Pistorius vom Landesverband der Wohnungsunternehmen begrüßte die Entscheidung als „Beitrag zur Kostensenkung“. Bauherren werden mit der „neuen Freiheit“ verantwortungsvoll umgehen und auch künftig die notwendigen Stellplätze errichten.



Rendering: schreinerkustler

Noch vor dem Sommer soll eine Novelle zur Wiener Bauordnung beschlossen werden, die einen Stellplatz pro 100 Quadratmeter Wohnfläche verlangt. In der Praxis dürfte dies zu einer Reduzierung der „Pflichtstellplätze“ auf 75 Prozent führen, weil im geförderten „Smart-Programm“ kleinere Wohnungen einen höheren Anteil im Neubau erreichen. Im Wiener gemeinnützigen Wohnungsbestand dürften rund 9.000 Parkplätze leerstehen, wurde kürzlich bei einer „Freitag-Akademie“ zur „Parkplatzbörse als kooperatives Modell“ aufsummiert.

Derzeit bieten elf Gemeinnützige rund 6.400 Stellplätze auf dieser im Juni 2013 gestarteten Online-Plattform an, berichtete Klaus Baringer von der „Gesiba“. Innerhalb von neun Monaten wurden 13.000 Besucher gezählt, 600 Anfragen bei den Bauvereinigungen führten zu 100 Abschlüssen. Dennoch äußerte sich auch gbv-Landesobmann-Stellv. Karl-Heinz Stadler von „Neues Leben“ durchaus zufrieden. Man erwarte wachsendes Interesse an diesem neuen Angebot, und auch längerfristigen Umweg-Nutzen: Wenn bestimmte Stellplätze als unvermietbar über mehr als fünf Jahre nachzuweisen sind, könne ein Wegfall beantragt werden.

ZUKUNFT

Wohnen in Gemeinschaft

Unter dem Motto „Individuell wohnen – gemeinschaftlich leben“ präsentierte Wohnbau-Stadtrat Michael Ludwig drei Projekte von gemeinnützigen Bauvereinigungen, welche aus Bauträger-Wettbewerben siegreich hervorgegangen sind und zur Realisierung anstehen: „Eisenhof“ baut 67 geförderte Wohnungen in der Darnautgasse,

Zukunftsprojekt „Ich-Du-Wir“ für die Plus-Generation in der Viehtriftgasse

inklusive sieben Wohngemeinschaften, eine sozialpädagogische Wohngruppe sowie ein Eltern-Kind-Zentrum. „Neues Leben“ hat ein Projekt in der Donaufelderstraße mit vier „Clusterwohngemeinschaften“ aus zwölf Einheiten und 51 Mietwohnungen. Und die „Altmansdorf und Hetzendorf“ setzt in der Viehtriftgasse auf Wahlgemeinschaften der Plus-Generation, für die 34 supergeförderte Mietwohnungen in Wien-Floridsdorf entstehen.

„Wir haben ein Konzept für Menschen entwickelt, die in keiner Partnerschaft leben, bei denen die Kinder aus dem Haus sind oder die nie eine Familie gehabt haben und sich im Älterwerden mit anderen zusammenschließen wollen“, erklärt AH-Obmann Heribert Thurner das Zukunftsprojekt. „Der Name Ich-Du-Wir sagt alles: Ich steht für den Raum, wo ich für mich allein sein kann. Du bedeutet, dass der Wohnpartner ebenfalls einen solchen Raum hat. Und das Wir steht für den Ort, wo wir uns begegnen können.“

Herz der Wohnanlage ist ein multifunktionaler Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss mit vorgelagerten Plätzen für Kommunikation. In den Obergeschossen sind Begegnungsräume vorgesehen, deren Nutzung von der Hausgemeinschaft entschieden wird. Platz für Fitness- und Wellnessräume ist im Dachgeschoss. Über einer Tiefgarage werden 34 Wohneinheiten mit gesondert anmietbaren Räumen errichtet. Im flexiblen Bausystem sollen auch WGs für zwei und vier Personen angeboten werden, die privaten Rückzugsräume mit Dusche. Grundrisse stehen zur individuellen Auswahl, alle Wohnungen verfügen über barrierefrei erreichbare Terrassen, Balkone oder Loggien.